

schen beiden Straßen standen, wie heute noch, die geistlichen Häuser. Wo jetzt ein Theil der Grimmaischen Straße und das Paulinum sich befinden, war der Markt oder öffentliche Verkaufsplatz, welcher später zu einer Schloßanlage benutzt wurde, weshalb man den Markt etwas westlicher verlegte. Hierdurch entstand der alte Neumarkt, dessen Namen noch vor fünfundzwanzig Jahren die jetzige Universitätsstraße führte. Durch den Bau des Dominikanerklosters wurde aber auch dieser Marktplatz berührt und so legte man seitsabwärts den neuen Neumarkt an, der sich bis heute in den Straßennamen Neumarkt erhalten hat. Der jetzige Markt entstand mit dem Rathhause erst im 13. Jahrhundert. Die Hainstraße und Katharinenstraße waren bis dahin noch mit Waldbäumen bewachsen, deren ungeheure Stämme und Wurzeln vor wenigen Jahren bei Grundgrabungen zum Vorschein kamen, und die Petersstraße sammt dem Brühl bestanden aus tiefem Moorboden, doch führte quer über letzteren eine wichtige, später zu erwähnende Heerstraße.

Die den ältesten Ausbau bildenden Straßen, an welche sich später und zwar nach Erbauung der Klöster, neue Stadttheile anfügten, bestanden ursprünglich aus einer Anzahl von Höfen, die Eigenthum freier und edler Grundherren waren. Diese Höfe bildeten den Mittelpunkt einer lebhaften, wirthschaftlichen Thätigkeit, mit Hofgenossenschaften, zu welchen die in Leibeigenschaft gerathenen Slaven für Gefindedienste herangezogen wurden. Es fehlte diesen Höfen deshalb auch nicht an Borrathshäusern, Scheunen, Ställen und Wohnungen für Knechte, Mägde und Handwerksleute. Mit diesen Höfen waren Nutzgärten verbunden und außer den Feldern in der Gemarkung gehörten zu ihnen auch Wiesen und Waldstücken. Diesen landwirthschaftlichen Betrieb ließ der Herr des Hofes entweder auf seine eigene Rechnung führen, oder wenn er sehr bedeutenden Grundbesitz hatte und dieser zerstreut von einander lag, belehnte er mit den Ländereien Andere. Nicht selten kam es auch vor, daß der Grundherr einen Theil seines Grundes und Bodens in kleinen